

zuschreiten, und zu unterlegen, daß die Soliarden und Trutannen in der Kirche ihre Verje zum Sanctus und Agnus Dei sängen (Schannathartshausen, Conc. Germ. III, 532). Mit der Revision des Breviers und des Missale, die im Auftrage des Concils von Trident vorgenommen wurde, verschwanden die Tropen aus der römischen Liturgie. In einigen Kirchen Englands blieben die Kyrie-Tropen (stuffed Kyries) noch lange in Gebrauch, ebenso in Frankreich, wo sich aber in einem Missale aus Verdun (17. Jahrhundert) fünf Kyrie-Tropen finden mit der Anmerkung, daß man sie aufgenommen habe zur Beförderung der Privatandacht, sed nullo modo sunt de ordinario seu de usu Romano (Reiners, Tropengesänge [s. u.] 8). — Die Tropen bilden den Ausgangspunkt für die liturgisch-dramatischen Feiern in der Kirche des Mittelalters, aus denen sich das geistliche Schauspiel entwickelte (s. d. Art. Theater). Auch für das deutsche Kirchenlied sind die Tropen nicht ohne Bedeutung geblieben. Die tropierten Gesänge wurden in's Deutsche übertragen und vom Volke gesungen, z. B. „Kyrie, God is ghecomen“ (vgl. Bäumler, Niederl. geistl. Lieder, Leipzig 1888, Nr. 87). In den Gesangbüchern der Böhmisches Brüder von 1581 an und in den älteren lutherischen Gesangbüchern findet man eine Anzahl deutscher Kyrie-Tropen (Joh. Zahn, Die Melodien der deutschen evang. Kirchenlieder V, Gütersloh 1892, Nr. 8600—8616). Einem tropierten Credo aus dem 15. Jahrhundert entstammt das Lied „Wir glauben all' an einen Gott“, welches früher irrthümlich Luther zugeschrieben wurde (vgl. Bäumler, Das kath. deutsche Kirchenlied I, Freiburg 1886, Nr. 366). Ueber die Einwirkung der Tropen auf die Form des Motetts in textlicher und musikalischer Hinsicht s. Dreves, Analecta hymnica XX u. XXI, Leipzig 1895, und Wilh. Meyer, Der Ursprung des Motetts. Vorläufige Bemerkungen, in d. Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-hist. Klasse 1898, Heft 2.

2. Das Wort tropus wird von den mittelalterlichen Musikschriftstellern auch gleichbedeutend gebraucht mit modus, tonus, Octavgattung. Namentlich bezeichnete man damit gewisse Melodienformeln, an welchen die Sänger die Modulationsregeln der einzelnen Kirchenöne ihrem Gedächtnisse einprägen konnten. Diese Formeln waren zum Auswendiglernen mit bestimmten Texten versehen, z. B. 1. Ton: Primum quaerite regnum Dei; 2. Ton: Secundum autem simile est huic; 3. Ton: Tertia dies est quod haec facta sunt (s. Micrologus Guidonis ed. M. Hermesdorff, Trevir. 1878, 73), oder 1. Ton: Adam primus homo; 2. Ton: Nos secundus; 3. Ton: Abraham; 4. Ton: Quatuor Evangelistae. Solche Formeln finden sich in den mittelalterlichen Tonarien aufgezeichnet. Tropen nannte man endlich auch die Intonationen, Mittel- und Schlußcadenzen der Psalmöne, die Schlußformeln der

Antiphonen und Responsorien, weil aus ihnen ebenfalls der Kirchenton (Tonart) erkannt werden konnte. (Vgl. Ad. Reiners, Die Tropen-, Pfaffen- und Prästationsgesänge des feierlichen Amtes im Mittelalter, Luzern 1884; Die Tropengesänge und ihre Melodien, Luzern 1887; Léon Gautier, Histoire de la Poésie liturgique au moyen âge. Les tropes, Paris 1886.) [B. Bäumler.]

Trovamala, Johann Baptista, O. S. J. Verfasser einer in Italien, Deutschland und Frankreich wiederholt gedruckten Summa casuum conscientiae, die unter dem doppelten Namen Baptistiniana und Rosella bekannt und geschätzt ist. Die Angaben über Trovamala bezogen auf den Verfasser der genannten Summa bei Wadding (Script. Ord. Min., Romae 1806, 33), bei Bellarmin (De Scriptis eccles., Venet. 1728, 536). Anderen sind ungenügend und theilweise irrig werden berichtigt von Sbaraglia (Supplement ad Script. Ord. Min., Rom. 1806, 1). Trovamala stammte aus einem Orte Salis Salis in Ligurien und hieß deshalb auch Baptistista von Salis. Durch diese zwei Namen geführt, unterschied Wadding fälschlich zwei Personen mit dem Namen Baptista. Die Summa casuum erschien zuerst nicht 1483 in Löwen (meistens gesagt wird), sondern in Novis per Nicolaum Girardengum. Ueber den Verfasser gibt die Notiz am Ende des Buches Auskunft: A Fr. Baptista de Salis Ordinis minorum de Observantia, Provinciae Genovensis compilata anno 1483 apud Levantum in S. Mariae Nuntiatas. Das Buch wurde an vielen Orten nachgedruckt, namentlich 1488 in Nürnberg von Anton Koberger. Der Verfasser selbst besorgte 1495 eine neue Ausgabe in Venedig bei Georg Arrivabene mit dem Titel: Summa Rosella per Fr. Baptista Trovamalam Ordinis Minorum Observantiae edita. Im Prolog derselben heißt es: Rosella haec casuum dudum Baptistiniana nunc sortita est, non quod in novum evasit opus, sed quia quam plurimum, qui prius deerant editioni, subtilissimorum casuum sortum quoddam obtinuit coacervamentum. Auch diese Ausgabe ist noch oft nachgedruckt. Erithemius (De Scriptis eccles. v. Baptista de Salis [ed. Colon. 1 fol. 170^a]) schreibt Trovamala noch andere zu und lobt sehr sein vielseitiges Wissen und Tugenden. [Zgn. Feiler O. Min.]

Truchseß, Eusebius, S. J., wurde als Eusebius des Erbtruchseßen Wilh. Heinr. von Wolfsegg 14. August 1631 auf Schloß Scherr (Würtemberg) geboren. Im J. 1648 kam er in's Collegium Germanicum nach Rom und hielt bei der Centenarfeier 1652 die durch P. G. H. verfaßte Festrede, welche dadurch eine